

Anklage kündigt Berufung gegen Pistorius-Urteil an

F.A.Z. FRANKFURT, 27. Oktober. Die Nationale Strafverfolgungsbehörde (NPA) Südafrikas hat am Montag in Pretoria angekündigt, die Anklage werde gegen das Urteil für den Paralympics-Läufer Oscar Pistorius Berufung einlegen. Pistorius hatte seine Freundin Reeva Steenkamp im vergangenen Jahr in seinem Haus mit vier Schüssen durch eine geschlossene Badezimmertür getötet. Im Prozess gab er an, er habe die Frau für einen Einbrecher gehalten. Pistorius wurde wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Am Dienstag der vergangenen Woche verkündete die Richterin das Strafmaß: fünf Jahre Freiheitsentzug.

Die Strafverfolgungsbehörde will ein wesentlich härteres Urteil erreichen. NPA-Sprecher Nathi Mncube teilt weiter mit, die Behörde habe in den vergangenen Tagen rechtliche Fragen geprüft, die sich aus dem Verfahren und dem Urteilsspruch gegen Pistorius ergeben hätten. Staatsanwalt Gerrie Nel und seine Assistentin hätten auf dieser Grundlage begutachtet, ob es hinreichende Argumente für eine Berufungsverhandlung gebe.

Mit dem angestrebten Verfahren vor Südafrikas Oberstem Berufungsgericht sollen sowohl der Schuldspruch gegen Pistorius wegen fahrlässiger Tötung als auch das Strafmaß von fünf Jahren angefochten werden. Sollte es zu einer Berufungsverhandlung kommen, könnte der 27 Jahre alte Behindertensportler nach Einschätzung von Strafrechtsexperten möglicherweise doch noch wegen Mordes verurteilt werden.

Darauf steht in Südafrika lebenslang, was in der üblichen Rechtspraxis des Landes auf 25 Jahre Haft hinausläuft. Ob die Berufung vom zuständigen Gericht zugelassen wird, ist jedoch noch nicht klar. Auch der Zeitpunkt des offiziellen Berufungsantrags und der Entscheidung darüber waren zunächst nicht bekannt.

In Seattle zweite Schülerin gestorben

ceh. LOS ANGELES, 27. Oktober. Nach den Schüssen eines Schülers an einer Highschool im amerikanischen Bundesstaat Washington ist ein weiteres Mädchen gestorben. Die 14 Jahre alte Gia Soriano starb in der Nacht zum Montag an den Kopfverletzungen, die sie bei dem Anschlag in der Cafeteria der Marysville-Pilchuck-Schule am Freitag erlitten hatte. Wie Augenzeugen berichteten, hatte der Neuntklässler Jaylen Fryberg während des Mittagessens mit einer Pistole auf eine Schülergruppe geschossen. Die 14 Jahre alte Zoe Galasso wurde tödlich getroffen. Vier weitere Schüler, unter ihnen zwei Cousins des mutmaßlichen Schützen, wurden mit zum Teil schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Während sich der Zustand von Frybergs Cousins Andrew Fryberg und Nate Hatch am Wochenende stabilisierte, kämpften die Ärzte des Providence Regional Medical Center etwa 50 Kilometer nördlich von Seattle vergeblich um das Leben ihrer Mitschülerin Gia. Der Schütze hatte sich nach der Tat erschossen.

Lavastöme aus dem Kilauea erreichen Dorf

ceh. LOS ANGELES, 27. Oktober. Die glühenden Lavaströme, die seit Ende Juni aus dem hawaiianischen Vulkan Kilauea austreten, haben am Wochenende die ersten Anlagen des Dorfes Pahoa erreicht. Die Behörden wiesen die etwa 1000 Bewohner an, sich auf Evakuierungen vorzubereiten, weil sich die



Foto dpa

etwa 1000 Grad heiße Lava schon auf dem Friedhof ausbreitete. Der Kilauea, der zu den aktivsten Vulkanen der Welt gehört, brach in den vergangenen 30 Jahren immer wieder aus. In der Vergangenheit floss die Lava jedoch meist in südliche Richtung. Dass sich die Ströme nun in die bewohnten Gebiete der Big Island nach Nordosten ausbreiten, gilt als ungewöhnlich. Anfang September hatten die Hawaii County Civil Defense vor allem die Bewohner der Gemeinde Kaoho Homesteads vor den glühenden Strömen gewarnt. Vor einigen Wochen änderte die Lava aber die Richtung und schob sich an Pahoa heran. Allein am Wochenende legten die schwarz-orangen Massen (unser Bild) fast 250 Meter zurück. Wie Geologen der Vulkanwarte melden, ist der Strom inzwischen 150 Meter breit und legt jede Stunde etwa acht Meter zurück. Falls die Lavamassen nicht ihre Richtung ändern, werden in Pahoa an diesem Dienstag 70 Häuser evakuiert.



Zeitenwende: Die Familie des Exil-Albaners Professor Martin Camaj in ihrer Küche in Dukagjin Nordalbanien, 1992

Fotos Jutta Benzenberg

Die Fotografin des Präsidenten

Als Albaner weggezogen, wollte Jutta Benzenberg hin. Die Deutsche ging 1991 nach Tirana und blieb – des Landes und der Liebe wegen.

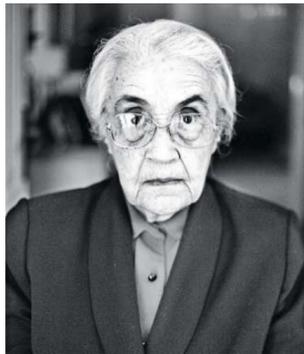
Von Maria Wiesner

TIRANA, im Oktober. Ganz Albanien war 1991 auf der Flucht ins Ausland, nur Jutta Benzenberg wollte ausgerechnet dort hin. Die kommunistische Diktatur löste sich auf, die Menschen drängten auf Schiffe und flohen in Richtung Italien. Und in Deutschland fasste Jutta Benzenberg den Entschluss, dass sie dieses kleine Land unbedingt besuchen müsse, und zwar genau zu diesem Zeitpunkt. Ihre Leidenschaft war schon immer Fotografie, ihr Geld verdiente sie aber damals schon einige Jahre als Kameraassistentin beim Bayerischen Rundfunk. Albanien war, worauf sie gewartet hatte: spannend genug, um den Job aufzugeben. Nur, wie hinkommen?

„An der Münchner Uni hatte ich nachgefragt, ob es dort Studenten aus Albanien gab“, erinnert sie sich. „Die lachten mich aus; wie das gehen sollte, das Land sei doch seit 1972 völlig isoliert gewesen.“ Wir sitzen auf der Dachterrasse des Hotels „Xheko Imperial“ in Tirana. Jutta Benzenberg sieht mit den langen dunklen Haaren und dem gebräunten Teint mehr mediterran als deutsch aus. Dennoch fällt sie hier sofort auf, wenn sie den Raum betritt: Sie ist groß und schlank und bewegt sich mit selbstbewusster Gelassenheit. Wir sitzen an einem Bartsch, ringsum stehen verschnörkelte weiße Stühle in amerikanischem Südstaaten-Stil. Albanien lieben Amerika, die Dachterrasse könnte auch in Louisiana zu finden sein. Ragten da nicht die grünen Hügel vor Tirana zur Linken auf. Jutta Benzenberg bestellt Weißwein und erzählt davon, wie sie 1991 durch ihre Anfrage an die Universität Martin Camaj kennenlernte. Er arbeitete dort als Professor für Albanologie, war eigentlich albanischer Schriftsteller im Exil und lebte seit nunmehr 40 Jahren in München. Als er davon hörte, dass Jutta Benzenberg in sein Heimatland wolle, legte er ihr nahe, unbedingt den jungen albanischen Journalisten Ardian Klosi zu treffen. Er war in der Zeit des politischen Umbruchs zu Beginn der

neunziger Jahre aktiv und gerade auf dem Weg nach Tutzing. Er sollte einen Vortrag halten und hatte eigentlich keine Lust, sich mit anderen Journalisten zu treffen – aber Jutta Benzenberg blieb hartnäckig. Sie verabredeten sich in einem Café. Die Fotografin wartete schon, als der junge albanische Intellektuelle den Raum betrat. „Wir haben uns gesehen, und es war Liebe auf den ersten Blick“, sagt sie.

Gemeinsam fuhr das Paar durch Albanien. Jutta Benzenberg hielt den politischen und gesellschaftlichen Umbruch in ihren Fotografien fest, porträtierte die alten Menschen und dokumentierte die Armut in den Dörfern. Daraus entstand der Fotografie-Band „Albanisches Überleben“. Das Paar heiratete und bekam zwei Kinder. Über das politische Engagement ihres Mannes lernte Jutta Benzenberg früh den heutigen albanischen Minister-



Grimmig: Enver Hodschas Witwe

präsidenten und früheren Künstler Edi Rama kennen.

„Mein Mann und Edi Rama haben 1990 Seite an Seite für den Umbruch in Albanien gekämpft. Bereits während des Wahlkampfes für das Bürgermeisteramt in Tirana Ende der neunziger Jahre hatte ich Porträts von Rama gemacht. Als der Wahlkampf 2013 um das Präsidentenamt begann, fragte er mich, ob ich ihn mit der Kamera begleiten könne“, sagt sie. Ihre Bilder vom Wahlkampf und der Zeit mit Edi Rama erinnern an die des amerikanischen Fotografen Peter Souza, der Barack Obama im Wahlkampf begleitete. Sie zeigen die Gesichter der Menschen bei den Wahlkampfveranstaltungen, die Gefühle, aber

auch die kleinen nebensächlichen Motive wie einen gestressten Wachmann oder die Putzkolonne im Ministerium. Und abermals zeigen sie die Armut im Land.

Über den Vergleich mit Peter Souza muss Jutta Benzenberg beim Gespräch zuerst lachen. „Stimmt“, sagt sie dann, sie habe für diesen Job seine Bilder studiert. „Vorher gab es hier diese Art von Fotografie noch nicht“, sagt sie. „Jetzt ist es so, dass fast jeder Minister hier auf diese Art fotografiert wird.“ Edi Ramas Sozialistische Partei gewann 2013 die Wahl, und der ehemalige Künstler und Bürgermeister Tiranas wurde Ministerpräsident des Landes. Politik bleibt ein schwieriges Thema in Albanien. Der Vorwurf der Korruption ist allgegenwärtig. Deren Bekämpfung ist, neben Steuerreformen und der Bekämpfung des organisierten Verbrechens, eine von Ramas Prioritäten. Knapp



Hartnäckig: Jutta Benzenberg Foto Wiesner

ein Jahr nach seiner Amtseinführung hat Albanien in diesem Sommer den langersehnten Status als EU-Beitrittskandidat erhalten. Seit 2005 war die konservative Demokratische Partei unter Sali Berisha an der Macht. Wer in Albanien einmal ein Amt innehat, versucht es auch zu behalten. Graue Männer in grauen Anzügen klammern sich an ihre Posten. Manche sitzen noch immer auf denselben Stühlen, auf denen sie auch in der Zeit der kommunistischen Diktatur saßen.

Bis heute hat Albanien seine kommunistische Vergangenheit nicht aufgearbeitet. Die Witwe des ehemaligen Diktators Enver Hodscha lebt noch in der Hauptstadt Tirana, zurückgezogen. Als Jutta Benzen-

berg davon erfuhr, bat sie darum, auch von ihr ein Porträt aufnehmen zu dürfen. Einen Termin zu bekommen war nicht einfach. „Ich war aufgeregt und hatte mich sogar schick angezogen. Und mein Mann sagte: „Vergiss nie, wer sie ist!“ Als sie die Witwe traf, verstand Benzenberg. „Sie war eine nette, ältere Dame. Wir haben Französisch gesprochen und Tee getrunken, sie war sehr höflich“, erinnert sich die Fotografin. Doch das Haus schockierte sie: Bücher und Statuen von Lenin und Enver Hodscha, im Regal aufgereiht. „Es sah aus, als hätte nie ein Umbruch stattgefunden.“ Und die Witwe sei auch auf den Fotos als gutaussehende, kontrollierte alte Dame herübergekommen. „Das ging nicht. Es haben so viele Leute unter ihr und ihrem Mann gelitten. Das wäre nicht die Wahrheit“, sagt Jutta Benzenberg. Sie bat die Witwe am Ende des Termins um ein letztes Bild. Gerade auf einem Stuhl sitzend, ohne Schnickschnack. „Ich habe sie etwas herrisch angefahren, denn sie setzte sich nicht so hin, wie ich es wollte. Sie hat mich wirklich böse angesehen. In dem Moment drückte ich ab. Das war das Bild.“

Mit ihren Porträts dokumentiert die Fotografin das Leben in Albanien. Drei Bildbände hat sie bislang veröffentlicht; „Ahead with the Past – Me të shkuarën, përpara“ heißt der aktuelle. Alle drei entstanden in Zusammenarbeit mit ihrem Mann. Er arbeitete als Autor, politisch für Meinungsfreiheit und eine albanische Zivilgesellschaft. Er starb vor zwei Jahren. Die Kinder des Paares studieren mittlerweile in Deutschland. Sie vermisse sie, und sie vermisse auch ihre Freunde in München, sagt Jutta Benzenberg.

Trotzdem will sie Albanien nicht verlassen. „Ich kann nach allem, was mein Mann kulturell und auch politisch für das Land erreicht hat, nicht einfach so gehen“, sagt sie. Wenn sie bleibe, vergesse man ihn nicht so schnell. Und dann sagt sie: „Die deutsche und die albanische Mentalität sind sehr verschieden. Trotzdem habe ich eine tiefe Liebe zu dem Land.“ Es sei kein einfaches Land, besonders jetzt, da sie allein stehend sei, sagt sie. Dennoch fasziniert sie die albanische Kultur bis heute. „Die Menschen hier zeigen Emotionen, sie verstecken nichts, sie interessieren sich für andere. Viele sagen, das sei Neugierde, und Fremde empfinden es oft als zu tiefen Einblick in die Privatsphäre – das mag es zum Teil auch sein –, aber man spürt, dass man Teil der großen Familie ist. Ich habe hier das Gefühl, dass ich lebe.“

Staatsanwalt will Todesstrafe für Kapitän der Sewol

ceg. TOKIO, 27. Oktober. Die südkoreanische Staatsanwaltschaft hat die Todesstrafe für den Kapitän der im April gesunkenen Fähre Sewol gefordert. Bei dem Unglück – das auf Fehler der Schiffsführung, Schlampereien der Reederei und mangelhafte Sicherheitskontrollen der Behörden zurückzuführen ist – waren 304 Personen ums Leben gekommen. Die meisten von ihnen waren Schüler auf einem Ausflug auf eine Ferieninsel vor der Südküste des Landes.

Der wegen fahrlässiger Tötung angeklagte Kapitän Lee Joon-seok trage die Schuld an der Schiffskatastrophe und solle daher mit dem Tod bestraft werden, sagte der Staatsanwalt am Montag. Lee hatte mit 15 weiteren Besatzungsmitgliedern das sinkende Schiff verlassen, obwohl noch Hunderte Passagiere an Bord waren. Zudem soll er zum Zeitpunkt des Unglücks nicht auf der Brücke gewesen sein und das Kommando unerfahrenen Offizieren überlassen haben. Für drei weitere Angeklagte forderte die Staatsanwaltschaft lebenslange Freiheitsstrafen, die übrigen angeklagten Besatzungsmitglieder sollen zwischen 15 und 30 Jahre in Haft. Mit dem Urteil wird im November gerechnet. Dass im Zuge der Ermittlungen auch Schlampereien bei der staatlichen Aufsicht festgestellt worden sind, machte sich beim beantragten Strafmaß nicht bemerkbar. Das Schiffsunglück hatte Südkorea im Frühjahr in einen Schockzustand versetzt und harsche Kritik am Krisenmanagement der Regierung hervorgerufen. Die meisten Passagiere kamen ums Leben, weil sie die Anweisung befolgten, in ihren Kabinen zu bleiben und Ruhe zu bewahren. In Südkorea sitzen nach Angaben des Justizministeriums 58 Personen in Todeszellen. Seit Dezember 1997 wurde kein Todesurteil mehr vollstreckt.

Rentner tötet Räuber und erhält Bewährung

bin. HANNOVER, 27. Oktober. Das Landgericht Stade hat einen 81 Jahre alten Rentner wegen Totschlags zu neun Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt, weil er einen 16 Jahre alten Jugendlichen, der ihn in seinem Haus überfallen hatte, auf der Flucht erschossen hatte. „Ein gezielter Schuss auf Arme oder Beine wäre ausreichend gewesen“, sagte der Richter am Montag. Im Dezember 2010 war der Jugendliche gemeinsam mit seinen vier Mittätern in das Anwesen des Jägers aus Sittensen eingedrungen. Den Tipp, dass der alte Mann vermögend sei, hatten die jungen Männer von der Freundin einer Prostituierten, mit der der Rentner verkehrte. Als jedoch die Alarmanlage auslöste, ergriffen die Täter die Flucht über die Terrasse. Ihr damals 77 Jahre altes Opfer nahm eine Pistole und schoss den Flüchtenden hinterher. Ein Schuss traf ins Herz des Jugendlichen. Die Staatsanwaltschaft hatte die Ermittlungen gegen den alten Mann zunächst eingestellt, weil sie nur eine Notwehr erkannte. Zu einer Anklage kam es erst auf Betreiben der Familie des Getöteten. Das Landgericht Stade lehnte die Eröffnung einer Hauptverhandlung zunächst aber ab. Dagegen legte die Familie im Dezember 2012 Widerspruch ein beim Oberlandesgericht Celle. Dieses ordnete ein Jahr später an, dass der Fall doch verhandelt werden muss.

Kurze Meldungen

George Clooney und seine Ehefrau Amal Clooney haben mit der Nachfeier ihrer Hochzeit in einem englischen Schlosshotel andere Gäste verärgert. Weil für die Party am Wochenende alle anderen Reservierungen für das Danesfield House westlich von London kurzfristig gestrichen worden waren, machten andere potentielle Hotelgäste im Internet ihrem Ärger Luft. „Eine Reservierung, die wir vor zwei Monaten für eine Familienfeier gemacht hatten, wurde eine Woche vorher gestrichen“, wettete ein Londoner Nutzer unter der Überschrift „Wegen George Clooneys Hochzeit abgesagt“ bei einem Bewertungsportal. Der amerikanische Oscar-Preisträger hatte die britisch-libanesische Anwältin im September in Venedig geheiratet. Bekannte und Freunde, die nicht bei den Feierlichkeiten dabei sein konnten, waren jetzt von den Brauteltern Baria und Ramzi Alamuddin in das Danesfield House eingeladen worden. Zu den Gästen zählten angeblich auch Angelina Jolie und Brad Pitt sowie Meryl Streep. (ceh.)

Victoria Beckham, Spice Girl, Spielerfrau und Mutter, führt die Liste der 100 wichtigsten britischen Unternehmer 2014 des Magazins „Management Today“ an. „Beckham ist der lebende Beweis dafür, dass Prominenz die vielleicht am besten zu vermarktende Ware der Welt ist“, heißt es in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift. Die 40 Jahre alte Modedesignerin, Ehefrau des früheren Fußballprofis David Beckham, hatte im September ihre erste Boutique in London eröffnet. „Management Today“ schätzt ihr Vermögen auf 266 Millionen Euro. (dpa)

Morgenstund hat Frucht im Mund

Die Wissenschaftlerin Karline Janmaat hat das Frühstücksverhalten von Schimpansen untersucht

FRANKFURT, 27. Oktober. Eigentlich wollten Karline Janmaat und ihre Kollegin die Erinnerungsfähigkeit von Schimpansen untersuchen. An 275 Tagen, von 2008 bis 2011, beobachtete Janmaat fünf weibliche Schimpansen und ihre Jungen im Tai-Nationalpark in der Elfenbeinküste. „Wir wollten zum Beispiel einem Weibchen 44 Tage lang folgen und sie begleiten. Um das zu tun, muss man schon frühmorgens beim Nest sein“, erzählt die Wissenschaftlerin vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig. Dabei entdeckte die Forscherin etwas Ungewöhnliches. An manchen Tagen blieben die Schimpansinnen und ihre Jungen fast eine Stunde lang in ihren Nestern sitzen. Manchmal verging dagegen nur eine Minute, bis die Affen aufbrachen, um sich Nahrung zu beschaffen.

Janmaat fragte sich, warum die Affen dieses Verhalten zeigten. Die Antwort ist einfach: Die Schimpansen wollten die Ersten beim Frühstück sein. Schimpansen haben ein gutes Gedächtnis, sie erinnern

sich an Bäume, von denen sie früher schon gegessen haben, und wissen, wie lange ihre Früchte verfügbar sind. Dann fällen sie zwei Entscheidungen, sagt Janmaat. Am frühen Morgen entscheiden sie, wann sie aufbrechen. Das hängt davon ab, welche Art von Frucht sie essen



Speisenfolge: Karline Janmaat begleitet die Affen zur Frühstück. Foto Simone Ban

wollen und ob die Früchte nur für kurze Zeit – wie zum Beispiel Feigen – oder den ganzen Tag verfügbar sind. Außerdem berücksichtigen die Menschenaffen, wie weit der Baum von ihrem aktuellen Aufenthaltsort entfernt ist. Je weiter weg er ist, desto früher brechen sie auf – manchmal noch vor Sonnenaufgang. Schon am Abend haben die Schimpansen diese Faktoren bei der Auswahl ihres Schlafplatzes bedacht: Ist das Frühstück nur für kurze Zeit verfügbar, dann richten sie ihre Nester so aus, dass sie auf dem Weg liegen. Auf diese Weise stellen die Schimpansen sicher, vor anderen Konkurrenten zum Essen zu kommen.

Doch die Entscheidung zum frühen Aufbruch treffen die Schimpansen nicht leichtfertig. Eine Wanderung in der Dunkelheit ist gefährlich. Besonders Leoparden sind eine große Gefahr für die Affen. „Wir haben bemerkt, dass die Schimpansinnen in der Dunkelheit viel schreckhafter waren. Normalerweise konnten wir ihnen folgen, ohne dass sie sich nach

uns umgesehen haben. Aber wenn wir am frühen Morgen ein Geräusch machten, haben sie sich sofort umgedreht.“

Die Affen gehen das Risiko ein, weil die Früchte sie mit notwendiger Energie versorgen. Janmaat beobachtete die Tiere zudem in wenig ertragreichen Jahren.

Einfach in den Fruchtbäumen zu übernachten kommt für die Schimpansen allerdings nicht in Frage: „Schimpansen sind sehr wählerisch, was ihren Schlafplatz betrifft“, sagt Affenforscherin Janmaat. Sie schlafen nur auf bestimmten Baumarten, auf denen sie gut Nester bauen können und von denen aus sie die Umgebung im Blick haben. Schimpansen planen übrigens nicht nur beim Frühstück, sondern unter anderem auch bei der Beschaffung von Nahrung. Sie suchen das nötige Werkzeug, bevor sie zum Beispiel eine Nuss knacken wollen. „Ihre Fähigkeit, in verschiedenen Situationen zu planen, macht sie sehr besonders“, sagt Karline Janmaat. ANNA SCHUGHART